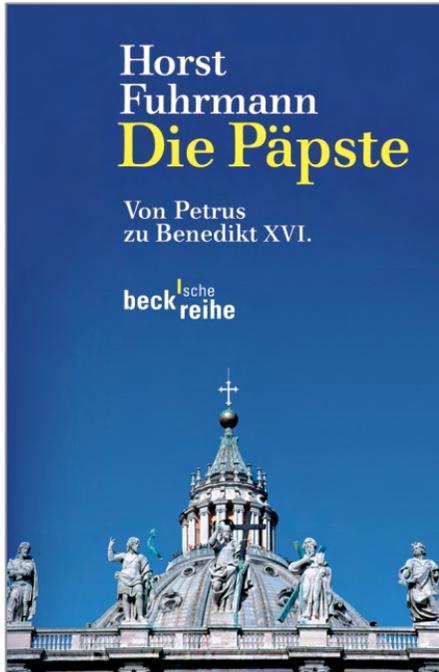


Unverkäufliche Leseprobe



Horst Fuhrmann
Die Päpste
Von Petrus zu Benedikt XVI.

330 Seiten, Paperback
ISBN: 978-3-406-64144-2

Weitere Informationen finden Sie hier:
<http://www.chbeck.de/10935601>

Teil I

GESTALT DES PAPSTTUMS

Einige Grundtatsachen

Papstname und Heiligkeit des Papstes

Beginnen wir mit der Institution: Was ist der Papst? Auch wenn das Wort «Papst» (Vater) während des ersten Jahrtausends in der lateinischen Kirche eine Sakralisierung und eine Einengung auf den römischen Bischof durchlief (s. oben S. 9), so daß schließlich Gregor VII. (1073–1085) seine allein ihm zustehende «Einmaligkeit in der Welt» behaupten konnte, so ist damit über den Inhalt des Amtes wenig ausgesagt. «Papst» ist in diesem Sinne eine ähnliche Funktionsbezeichnung wie Präsident oder Generalsekretär, und auf diese Stufe möchten ihn manche Kreise gestellt sehen. «Sehr geehrter Herr Papst», so begann kürzlich ein katholischer Theologe einen offenen Brief, ein oppositioneller Theologe selbstverständlich, denn die offizielle Anrede des Papstes lautet «Eure Heiligkeit», «Heiliger Vater» o. ä. Auf das Heiligkeitsattribut wird von offizieller Seite besonderer Wert gelegt. Das Kardinalstaatssekretariat hat vor Jahren die Vereinten Nationen gebeten, in Verlautbarungen nicht von «Vatikanstaat» zu sprechen («Stato della Città del Vaticano», SCV, s. unten S. 34 f., 206), sondern vom «Heiligen Stuhl» («Santa Sede»). Der «Heilige Stuhl» ist Völkerrechtssubjekt und unterhält diplomatische Beziehungen zu 168 Staaten (Stand 1997). Keine andere Glaubensgemeinschaft hat diesen Status.

Eine internationale Kommission katholischer Theologen hat vor einigen Jahren die Empfehlung ausgesprochen, der Papst möge Titel vermeiden, «welche die Gefahr eines Mißverständnisses in sich tragen» (so wörtlich). Als Beispiel abzulegender Titel wurde manch' anderer, nicht aber die Anrede «Heiliger Vater» genannt. Offenbar sieht man hier nicht «die Gefahr eines Mißverständnisses», und in der Tat bezieht sich nach heutigem Verständnis die Heiligkeit auf das Amt, nicht auf die Person. Dennoch gibt es unter den rund 270 anerkannten Päpsten 78 Heilige. Bezeichnenderweise gehören die meisten, 73, in das erste Jahrtausend, als die Heiligsprechung noch nicht in feste Bahnen gelenkt war; nur sieben Päpste der Neuzeit sind zur Ehre der Altäre erhoben worden; zuletzt hat Johannes Paul II. im

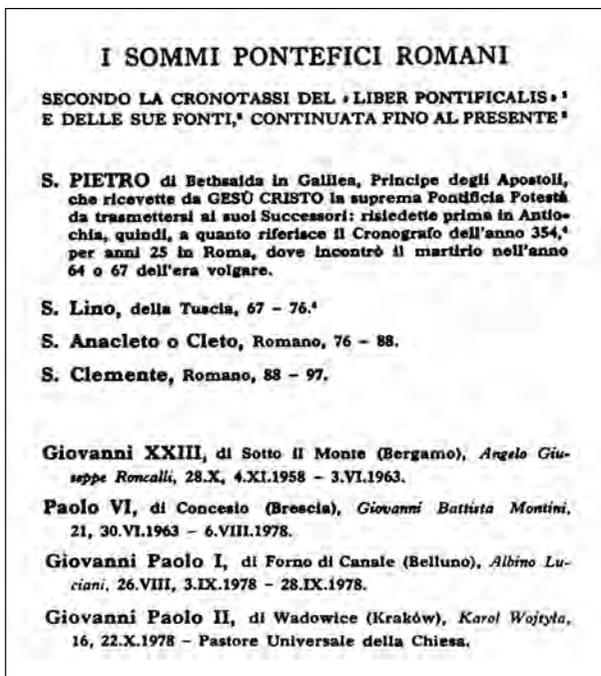


Abb. 6. An der Spitze des päpstlichen Jahrbuches steht jeweils eine Papstliste mit Petrus am Anfang (Näheres s. unten S. 306); abgebildet sind hier der Anfang und das Ende der Papstreihe im Jahrgang 1996.

Jahre 2000 Pius IX. (1846–1878) und Johannes XXIII. (1958–1963) seliggesprochen. Die Kanonisationen waren nicht ohne Widerspruch geblieben; Pius IX. wurde Antisemitismus vorgeworfen, und als sein Name unter den Seligen auf dem Petersplatz ausgerufen wurde, rührte sich keine Hand zum Beifall. Derselbe Vorbehalt ließ Johannes Paul II. innehalten, die Kanonisation Pius' XII. zu betreiben. Der geballte Vorwurf, der mit Hochhuths «Stellvertreter» (1963) begann und mit John Cornwells «Hitler's Pope» (1999) einen Höhepunkt fand, ließ eine Seligsprechung unpassend erscheinen, aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Wäre Pius XII. selig gesprochen, so wäre das – das ist Cornwells Resümee – «ein entscheidender Sieg der



Abb. 7. Fresko in der Gruft der Aurelier am Viale Manzoni aus der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts; Antlitz des Apostels Petrus.

Traditionalisten über die Progressiven bei der Interpretation des Zweiten Vatikanums».

»Heiliger Vater« oder »Eure Heiligkeit«: was heißt das also? Papst Gregor VII. (1073–1085) behauptete, mit der vorschriftsmäßigen Amtseinführung werde jeder Papst auch persönlich heilig; das Papstamt mache seinen Träger besser, und er selbst habe es an sich gespürt, im Gegensatz zum Königsamt, das selbst gute Menschen schlechter mache. Die kirchlichen Juristen des Mittelalters sahen es nüchterner. Heilig sei der Papst, weil er Heiligkeit vermittele, meinte einer, und ein anderer sah das Papstamt mit den Verdiensten des Apostels Petrus ausgestattet; wo die persönliche Heiligkeit fehle, ja,

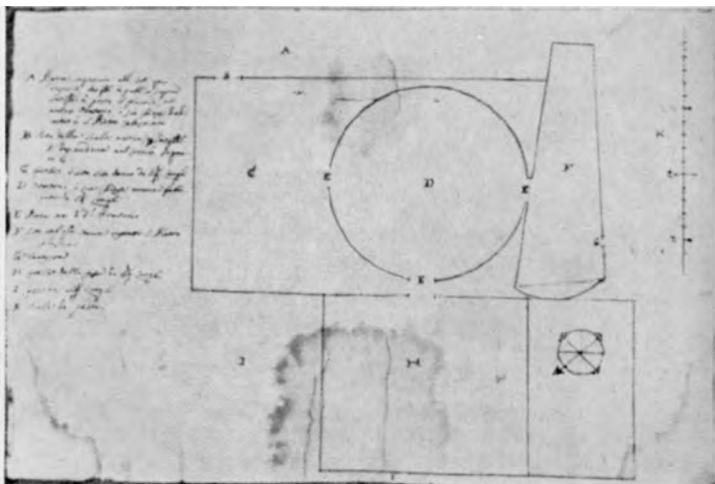


Abb. 8. Grundriß der knapp 4 m² großen Zelle (Buchstabe F, daneben die spätere Barockkapelle D) im Kastell von Fumone, in welcher Cölestin V. nach seinem Rücktritt gefangengehalten wurde. Das Kastell gehört heute den Grafen Longhi, die sich von der Familie Bonifaz' VIII. herleiten.

ein sittlicher Mangel vorliege, träten die Verdienste des Petrus hinzu.

Dennoch: daß ein Papst persönlich von engelhafter Heiligkeit sein sollte, ein *papa angelicus*, ein Engelpapst, ist stets ein sehnsüchtiges Ideal geblieben, immer wieder beschrieben und zugleich in der Ferne einer Endzeit gesehen. Beides zu sein: heilig durchs Amt und heilig im Leben, blieb ein visionäres Ziel. 1294, in einer äußerst kritischen Situation, holte man den in der Welt unerfahrenen, aber heiligmäßig lebenden Eremiten Peter vom Berg Morrone bei Sulmona aus seiner Einsiedelei, um ihn auf den Stuhl Petri zu setzen. Er nahm den Namen Cölestin, der Himmlische, an. Der ungebildete Einsiedlerpapst Cölestin V., dessen ungepflegte äußere Erscheinung von seiner Umgebung abstach, konnte kaum Latein und hatte von kirchlicher Verwaltung keine Ahnung. Die Kurie mußte sich umstellen, jede Verhandlung in italienischer Sprache führen, wobei der Papst hilflos bald diesem, bald jenem Kardinal die Entscheidung übertrug. Ein nicht einmal bösartiger Beobachter der Szene sagte,



Abb. 9. Ein Einsiedler gibt ein Elixier einem Papst, dem ein Fuchs die Tiara vom Kopfe stößt. Mit dem Fuchs, der nach der mittelalterlichen Bibel-exegese einen Ketzer anzeigt, dürfte Bonifaz VIII. gemeint sein: eine versteckte Anspielung auf das Gerücht, Bonifaz VIII. habe Cölestin V. gestürzt.

dieser Papst regiere nicht aus der Fülle seiner Macht, sondern aus der Fülle seiner Einfalt. Er wollte die Welt einem Zeitalter des Heiligen Geistes entgegenführen und ernannte viele Mönche zu Kardinalen. Die Weltabgewandtheit ließen Chaos und Korruption aufkommen. Cölestin V., dessen Gestalt manchem Zeitgenossen als der fleischgewordene «Engelpapst» erscheinen mochte, hat nur fünf Monate regiert. Er resignierte im selben Jahre 1294: der einzige Fall bislang, daß ein Papst zurücktrat. «Am Tage der heiligen Lucia (13. Dezember) verzichtete Papst Cölestin auf sein Amt, und er tat wohl daran», notierte ein Zeitgenosse. Cölestin lebte noch anderthalb Jahre, zuletzt als Gefangener in einer engen Zelle, scharf bewacht und abgeschirmt,



Abb. 10. Der Amtsverzicht Cölestins V. (1294) ist in vielen Bildern festgehalten. Hier ein Fresko des 15. Jahrhunderts. Cölestin, schon in der Mönchskutte, hat bereits den Mantel abgelegt und fügt, am Knaufe haltend, die Tiara mit dem dreifachen Kronreif hinzu, die in dieser Gestalt freilich erst in den ersten Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts aufkam. Dante hat Cölestin die «große Verweigerung» (il gran rifiuto) übelgenommen und ihn in den ersten Zirkel der Hölle versetzt. Durch Cölestins «Verweigerung» war Bonifaz VIII., Dantes Erzfeind, auf den Thron gekommen (s. unten S. 139).



Abb. 11. Im Widerspruch zu der von Cölestin V. (Peter vom Berg Morrone) gelebten Armut wurde ihm in der vor den Toren L'Aquilas gelegenen Kirche S. Maria di Collemaggio 1517 ein prächtiges Grabmal errichtet. «Es ist dem Geist des Einsiedlers vom Morrone ebenso unangemessen wie die riesige Grabeskirche in Assisi dem Geist des hl. Franz» (P. Herde).



Abb. 12. «Kurz darauf kam (der Kardinalkämmerer) mit zwei anderen Kardinalen und einem kleinen goldenen Hammer . . . Sie stellten sich um das Bett auf, klopfen mit dem Hammer gegen die Stirn von Johannes und riefen ihn beim Namen: Roncalli – lebst du oder bist du tot?» So der auf G. Manzù (1908–1991) zurückgehende Bericht über den Tod Johannes' XXIII. (1963); erst mit dieser Zeremonie endet offiziell ein Pontifikat. Die hier abgebildete Szene stellt das nicht mehr geübte Ritual beim Tod Pius' IX. (1878) dar.

Abb. 13. «Il titolo papale» aus dem *Annuario Pontificio*.

damit sich niemand seiner Hilflosigkeit bemächtigte. Er hinterließ eine Verwirrung, größer, als sie vor seiner Wahl bestanden hatte. Der Versuch eines «heiligen», eines «Engelpapstes», war gescheitert, die Forderung nach einem sittenreinen Papst blieb, schwärmerisch immer wieder vorgetragen, von Hus, von Savonarola, von Luther.

Das päpstliche Zeremoniell beachtet die mit dem Tode endende Amtsheiligkeit. Der päpstliche Kämmerer fragt angesichts des päpstlichen Leichnams, indem er den Papst mit dem bürgerlichen Vornamen anredet: «Albine, dormisne?» (Albino – so beim 1978 verstorbenen Johannes Paul I., der Albino Luciani hieß –, schläfst du?). Die Reverenz gilt der Heiligkeit des Amtes, nicht der persönlichen Lei-

GIOVANNI PAOLO II

VESCOVO DI ROMA

VICARIO DI GESÙ CRISTO

SUCCESSORE DEL PRINCIPE DEGLI APOSTOLI
SOMMO PONTEFICE DELLA CHIESA UNIVERSALE

PATRIARCA DELL'OCCIDENTE

PRIMATE D'ITALIA

ARCIVESCOVO E METROPOLITA DELLA PROVINCIA ROMANA
SOVRANO DELLO STATO DELLA CITTÀ DEL VATICANO

SERVO DEI SERVI DI DIO

KAROL WOJTYŁA

nato in Wadowice (Kraków) il 18 maggio
1920; ordinato Sacerdote in Kraków il 1° novem-
bre 1946; eletto alla Chiesa titolare di Ombi il
4 luglio 1958 e consacrato il 28 settembre 1958;
promosso a Kraków il 13 gennaio 1964; creato
e pubblicato Cardinale nel Concistoro del 26
giugno 1967

Seguirono in Roma, nel 1978

la Sua elezione al Pontificato: 16 ottobre

l'inizio solenne del Suo ministero

di Pastore universale della Chiesa: 22 ottobre

stung des Papstes, und der Übergang von Ehrfurcht zu ungezügelter Respektlosigkeit konnte so abrupt sein, daß der päpstliche Palast und der päpstliche Leichnam bevorzugtes Objekt von Plünderungen gewesen sind. Johannes Paul II. hat kürzlich angewiesen, daß der Hammer wegbleibe – seine Amtsheiligkeit endet unpathetisch.

Ein alter Brauch – auch er von Johannes Paul II. eingestellt – sollte den Papst bei der Krönung an seine irdische Existenz erinnern. Dreimal wird auf einer Stange ein Wergbüschel angezündet, das zu nichts verbrennt (s. unten S. 63). Und dreimal wird zum neuen Papst gesagt: Heiliger Vater, so vergeht die Herrlichkeit der Welt (Sancte Pater, sic transit gloria mundi). Das Zeremoniell hat einen tiefen Sinn. Kein Mensch wird so hoch erhoben wie der Papst, keiner stürzt



Abb. 14. Luftaufnahme des «Staats der Vatikanstadt»; seine Grenze ist fast ganz von einer umlaufenden bastionsartigen Mauer markiert. – Der Souveränitätsbezirks des Papstes ist getrennt vom Immobilienbesitz zu sehen. Auf dem Gelände der Stadt Rom gehören 51 Quadratkilometer religiösen Gemeinschaften der katholischen Kirche, der Stadt Rom selbst vier.

durch seinen Tod so tief wie der Papst. Der Papst als Mensch vergeht, die Kirche bleibt. Kaum ein Papst hat die menschliche Hinfälligkeit so sehr betont wie Innozenz III. (1198–1216), zugleich jedoch von der Notwendigkeit der körperlichen Erholung (*recreatio*) gesprochen: Er hat den Brauch eingeführt, im Sommer mit der gesamten Kurie aufs Land zu ziehen. Wie sehr auch die Amtsheiligkeit den lebenden Papst umgibt, den toten schützt sie nicht mehr, dessen persönliche Heiligkeit sich erst durch Wunder erweisen müßte.

[...]

Mehr Informationen zu [diesem](#) und vielen weiteren Büchern aus dem Verlag C.H.Beck finden Sie unter: www.chbeck.de